



IRISH TRANSLATORS' and INTERPRETERS' ASSOCIATION
CUMANN AISTRITHEOIRÍ agus ATEANGAIRÍ NA hÉIREANN

Translation Competition for Secondary School Students – calling on all budding translators

The Irish Translators' and Interpreters' Association (ITIA) was set up in 1986 and is the only professional association in Ireland representing the interests of practising translators and interpreters.

Following the successful competition over the last three years, the ITIA is once again organising a translation competition for secondary school students in Ireland.

Students are asked to translate an excerpt from a novel or short story from one of the following languages into English: French, Chinese (Mandarin), German, Irish, Italian, Polish, Japanese or Spanish.

A prize of €100 will be awarded to the best translation for each language.

The deadline for receipt of translations is:

5 pm, Friday, 24 May 2019

Completed translations are to be **sent as a PDF attachment only to:**

competition@translatorsassociation.ie

- **Please include your name, the name of your school and your year at school when submitting your translation.**
- The texts for translation and details for submission are available on the ITIA website at: www.translatorsassociation.ie/en/2019-itia-translation-competition-for-secondary-school-students/
- While students are encouraged to do online research and to use dictionaries, the use of a machine translation system such as Google Translate to actually translate the text is not permitted.
- **Previous winners may only enter for a language combination for which they have not won a prize.**
- Please note: the competition is not open to the families of members of the Association.
- Winners will be announced in September 2019 and a prize-giving ceremony will be held in Dublin.
- Please address all queries to: competition@translatorsassociation.ie



IRISH TRANSLATORS' and INTERPRETERS' ASSOCIATION
CUMANN AISTRITHEOIRÍ agus ATEANGAIRÍ NA hÉIREANN

Please see German text below:

Laila Mahfouz

Der Alabasterjunge

(Auszug)

Aus Narrenflieger. Kurzgeschichten. Hrsg. Gabriele Haefs. Edition Narrenflug, 2014

Gustave lebte in der Rue Isabey in Étretat, direkt an der Alabasterküste der Normandie in Frankreich. Früher hat er den Fischfang täglich frisch an die Wochenmärkte der Umgebung geliefert. Verdient hat er nie viel, aber das Haus in der Rue Isabey gehört ihm, wie zuvor seinen Eltern. Nachdem seine Frau gestorben war, verfiel der Sohn dem Glücksspiel. Doch er hatte kein Glück und als er seine Spielschulden nicht bezahlen konnte, wurde Gustave um die Begleichung der Schuld gebeten. Er verkaufte sein Haus, um dem Sohn zu helfen. Nur eine Kammer behielt er für sich und ließ sich ein Wohnrecht eintragen. Gustave ist jetzt fast achtzig Jahre alt. Sein ganzes Leben hat er in Étretat verbracht. Jeden Tag kann er sich etwas zu essen kaufen und ab und an auch einen Cidre bei Jean. Der zweite geht dann meistens aufs Haus, weil Jean Gustave mag und ihm der alte Mann leid tut.

Jeden Morgen spritzt sich Gustave Wasser ins Gesicht, um richtig munter zu werden. Dann schlüpft er in seinen abgetragenen Anzug, den Madame Martin einmal im Monat für ihn wäscht, und macht sich auf den Weg. In Étretat kennt Gustave jeden Stein. Er grüßt Monsieur Blanchard, der gerade seinen Delikatessen aufschließt, und er bleibt einen Moment vor dem Büro des Immobilienmaklers stehen, um zu sehen, welche der schönen alten Anwesen verkauft werden sollen. Als niemand hinsieht, winkt er Madame Junôt, und sie winkt ihm zurück, nachdem sie sich kurz umgeblickt hat, denn Monsieur Junôt, der Apotheker, ist zehn Jahre älter als seine Frau und schrecklich eifersüchtig.

Es sieht so aus, als würde Gustave den Weg zum Strand wählen, doch schon bald biegt er rechts ab und macht sich an den Aufstieg zur Kapelle Notre-Dame de la Garde. Hier bleibt er immer einen Augenblick stehen und verschnauft. Früher hat er den Weg in zwanzig Minuten geschafft, aber in seinem Alter braucht Gustave inzwischen wesentlich länger. Die kleine Basilika steht wie ein Leuchtturm oben auf der Klippe. Gustave liebt ihre Natursteinfassade und die Vorderfront, die aussieht, als hebe die kleine Kapelle ihr vorwitziges Kinn mit den Worten „Ich bleibe, egal was kommt“. Nach allem, was sie bisher durchgemacht hatte, wären das sehr passende Worte, findet Gustave. Wie die Kapelle innen aussieht, kann er genau beschreiben, denn bei Regen sitzt er oft stundenlang in ihr und versinkt in die Goldmosaiken der kleinen Basilika. Doch heute scheint die Sonne und so umrundet er das Gebäude.